

Predigt am Erntedankfest (4. Oktober 2020) mit den Kindergärten Paul-Gerhardt und Martin-Luther in der Ev. Stadtkirche Weingarten zu Mk 8,1-9 (Pfarrer Stephan Günzler)

Botschaft der Spielszene der Kinder: Gott hat die Welt so erschaffen, dass auch wir mit ihr etwas machen können. Was er gemacht hat, hat er uns anvertraut.

Überleitung (Pfr. Günzler):
Die Welt ist voller Gaben Gottes. Und jede Gabe ist dazu da, dass wir Menschen sie entdecken. Jesus hat es uns vorgemacht. Wir hören eine Geschichte aus der Bibel.

Markus 8,1-9 (Basisbibel)
*Zu dieser Zeit war wieder eine große Volksmenge bei Jesus zusammengekommen. Da die Menschen nichts zu essen hatten, rief Jesus die Jünger zu sich. Er sagte zu ihnen:
»Die Volksmenge tut mir leid. Sie sind nun schon drei Tage bei mir und haben nichts zu essen. Wenn ich sie hungrig nach Hause*

*schicke, werden sie unterwegs zusammenbrechen – denn einige sind von weit her gekommen.«
Seine Jünger antworteten ihm:
»Wo soll in dieser einsamen Gegend das Brot herkommen, um diese Leute satt zu machen?«
Und er fragte sie:
»Wie viele Brote habt ihr?«
Sie antworteten:
»Sieben.«
Und er forderte die Volksmenge auf, sich auf dem Boden niederzulassen. Dann nahm er die sieben Brote. Er dankte Gott, brach sie in Stücke und gab sie seinen Jüngern zum Verteilen.
Und die Jünger teilten das Brot an die Volksmenge aus. Sie hatten auch noch einige kleine Fische.
Jesus sprach das Segensgebet über sie und ließ sie ebenfalls austeilen. Die Menschen aßen und wurden satt. Danach sammelten sie die Reste und füllten damit sieben Körbe. Es waren etwa viertausend Menschen. Jetzt schickte Jesus sie nach Hause.*

Liebe Gemeinde, ganz besonders liebe Kinder!

Vielleicht erinnert ihr euch noch an die Zeit, als viele Geschäfte wegen Corona geschlossen bleiben mussten. Ein halbes Jahr ist jetzt schon her.

Einige bekamen Angst und sind in die Supermärkte gefahren und haben Vorräte eingekauft, bis sie keinen Platz mehr hatten zuhause.

Die Läden mussten Schilder aufstellen: „Abgabe nur in haushaltsüblichen Mengen!“

Am meisten Angst hatten die Menschen offenbar, dass das Klopapier nicht reicht. Deshalb gab´s bald keine Rolle Klopapier mehr zu kaufen. Mehrere Tage lang! Blöd für die Leute, die zu spät kamen.

Kurz hatte ich mir überlegt, ob wir dieses Jahr einen riesigen Stapel Klopapier auf den Erntealtar legen. Damit wir sehen:

Es ist genug für alle da! Keine Angst! Hätte aber schon ein bisschen komisch ausgesehen, findet ihr nicht?

Ja, diese Angst um uns selber, die lässt uns manchmal ganz schön unmenschlich und egoistisch werden.

Jesus in unserer Geschichte macht es anders vor.

Er sieht nicht nur sich selbst. Er macht sich Sorgen um die anderen, um die 4000 Kinder. Frauen und Männer, die Hunger haben.

Du gabst mir Augen, dass ich dich sehen kann, habt ihr Kinder eingangs gesungen.

Jesus sieht den Hunger dieser Menschen.

Er schickt sie nicht fort und überlässt sie ihrem Schicksal, sondern er schaut, wie er ihnen helfen kann.

Wie viele Brote habt ihr? fragt er die Jünger.

1,2,3,4,5,6,7? Immerhin! Das ist doch nicht nichts!

Wie Jesus diese 7 Brote vor sich hinlegt, wie er die Hände öffnet und Gott für diese Gabe dankt, das hat ein Wunder ausgelöst. Die Menschen haben gemerkt: Es reicht für alle.

Jeder und jede hat noch mal nachgeschaut, ob er nicht auch noch was in seiner Tasche hat. Nach und nach öffnen sich Herzen und Beutel - und alle werden satt.

Wir essen anders, wenn wir das, was auf dem Tisch steht, als Geschenk von Gott betrachten.

Ja, mag schon sein, dass wir die Kartoffeln, die Zwiebeln, Karotten und Äpfel selber gekauft haben im Supermarkt.

Aber Geld ist nur Papier.

Wäre keine fruchtbare Erde da gewesen, hätte die Sonne nicht geschienen oder wäre der Regen ausgeblieben, hätten die Bauern nichts zum Ernten gehabt und der Laden nichts zum Verkaufen.

Darum ist das Tischgebet so wichtig. Es öffnet mir die Augen für die Gaben Gottes:

Du gabst mir Augen, dass ich dich sehen kann: Im Brot auf dem Teller, in der vollen Kanne Wasser, in der ganzen Fülle auf dem Tisch.

Ein paar Mal durfte ich schon dabei sein,

wie ihr in den Kindergärten miteinander vespert oder zu Mittag esst. Ihr habt nicht einfach eure Vesperbrote ausgepackt und losgelegt, sondern habt vorher ein Tischgebet gesprochen und den anderen einen guten Appetit gewünscht.

Jedes Essen ist bei euch ein kleines Fest.

Schön, dass wir genug zu essen haben. Schön, dass die anderen da sind.

Wenn wir Gott danke sagen, gehen uns die Augen auf. Wir sehen erst, wie gut es uns eigentlich geht.

Wir denken - wenigstens für diesen Moment - nicht nur an uns selbst, sondern vielleicht auch an die anderen, die nicht genug zum Leben haben.

Und wisst Ihr was, Kinder?

Ihr müsst uns Erwachsenen helfen. Vor lauter anderen Dingen, die wir im Kopf haben, vergessen wir nämlich manchmal den, dem wir alles zu verdanken haben, nämlich Gott, den Schöpfer des Himmels und der Erde, den barmherzigen Vater im Himmel.

Kinder: Helft uns und erinnert uns ans

Beten.
Helft uns, Gott danke zu sagen. Denn:
Dankbare Menschen sind andere
Menschen. Amen.